

Another Day in „Paradise“

Während Sri Lanka derzeit in den südlichen Gebieten einen Touristenboom erlebt, halten die militärischen Auseinandersetzungen im Norden und Osten unvermindert an. Weiterhin befinden sich Tausende ohne Anklage und Gerichtsverfahren in Haft, nach wie vor werden Personen willkürlich festgenommen, andere 'verschwinden', ohne jemals wieder aufzutauchen. Der folgende Bericht zur Lage der Nation entstand nach einer Reise im August 1991.

von Walter Keller

Zur Lage der Nation

Die Lage in Sri Lanka hat sich auch während der vergangenen Monate nicht verbessert. In den Nord-Ost-Gebieten Sri Lankas dauern die militärische Auseinandersetzungen zwischen den tamilischen Befreiungstigern (LTTE) und den staatlichen Streitkräften unvermindert an.

Nachdem es zwischen März und Juni weitgehend zur Einstellung von Angriffen der srilankische Luftwaffe kam, werden seit Juli wieder tamilische Gebiete - vor allem auf der nördlichen Halbinsel Jaffna - bombardiert. Die zahlreichen Luftangriffe haben zu weitreichenden Zerstörungen von Eigentum geführt. Nach vorliegenden Angaben sind seit dem 11. Juni 1990 allein auf der Halbinsel 6.110 Häuser und 701 Geschäfte teilweise sowie 1.634 Häuser und 177 Geschäfte vollständig zerstört worden.

Zwischen dem 11. Juni 1990 und Ende August 1991 sind schätzungsweise 12.000 Menschen ums Leben gekommen (darunter ca. 1.500 bis 2.000 Kader der LTTE. Die Verluste der Streitkräfte dürften etwa ebenso hoch sein).

Personen werden nach wie vor von den Sicherheitskräften willkürlich verhaftet. Dies ist weitgehende Praxis im Osten Sri Lankas, wo selbst Personen aus Flüchtlingslagern heraus verhaftet werden (siehe eidesstattliche Erklärungen aus dem Mannar Distrikt weiter unten). Viele werden in Gefängnissen, Armeekasernen, Polizeistationen oder anderen, geheimgehaltenen Plätzen festgehalten, ohne daß die Angehörigen über deren Verbleib informiert werden. Andere 'verschwinden', ohne jemals wieder aufzutauchen. Allein im Batticaloa Distrikt sind seit Juni 1990 annähernd 3.000 Personen 'verschwinden'.

Die LTTE setzt ihre Übergriffe auf moslemische und sinhallesische Siedler im Osten der Insel fort. Solche Übergriffe werden nicht selten von bewaffneten moslemischen und sinhallesischen Bürgerwehren beantwortet, die in Zusammenarbeit mit den Streitkräften dann tamilische Dörfer überfallen und Zivilisten ermorden.

Nach wie vor leben in allen Landesteilen Hunderttausende in Flüchtlingslagern (sogenannte welfare camps). Andere haben ihre Heimat verlassen und bei Freunden und Bekannten Aufnahme gefunden. Nach neuesten Angaben

des 'Ministry of Reconstruction, Rehabilitation and Social Welfare' existierten am 2. August 1991 insgesamt 470 Flüchtlingslager in Sri Lanka, davon 303 in der Nord-Ost-Provinz. Das Ministerium gibt die Gesamtzahl der Flüchtlinge innerhalb und ausserhalb von Flüchtlingslagern mit 673.685 an. Hinzu kommen weitere 1.090.961 Personen, die wegen der Auseinandersetzungen wirtschaftliche Not leiden (siehe Tabelle).

In einem Schreiben vom 14. August 1991 an den srilankischen Präsident Ranasingha Premadasa machen insgesamt zwölf politische Oppositionsparteien des Landes auf das anhaltende Flüchtlingsproblem aufmerksam. Ihren Angaben zufolge sollen derzeit sogar eine Million Menschen innerhalb und außerhalb von Flüchtlingslagern leben. Die Regierung wird darin auch kritisiert, weil sie ab Anfang August 1991 diejenigen Flüchtlinge, die außerhalb von Flüchtlingslagern leben, nicht mehr mit sogenannten dry rations (Reis, Hülsenfrüchte) versorgen will. Diese Pläne wurden von der Regierung nach weiteren Protesten zwischenzeitlich wieder rückgängig gemacht (siehe Anlage).

Im Süden Sri Lankas befinden sich weiterhin Tausende von Sinhallesen, die verdächtigt werden, Mitglieder oder Sympathisanten der 'Janatha Vimukthi Peramuna' (JVP) zu sein, ohne Anklage und Gerichtsverfahren in Haft. Zahlreiche Inhaftierte, die von Gerichten freigesprochen wurden, werden von den Behörden ohne Rechtsgrundlage weiterhin festgehalten.

Mehrere protestantische Kirchen (Anglikaner, Methodisten, Baptisten) haben sich im Mai 1991 mit einer Erklärung ('Wadduwa Declaration') an die Öffentlichkeit gewandt und auf die derzeit angespannte Lage im Land aufmerksam gemacht: "We noted with deep concern that our country is in acute crisis and that thousands of our people are suffering intensely. In the North and East large numbers of people have been killed, several hundreds of thousands rendered destitute, and the damage to houses, public buildings and places of worship is extremely severe. Due to transport difficulties and restrictions imposed the supply of food, medicines and other basic necessities is severely hampered. The normal life of the people has been impeded and because of wide spread aerial bombing and artillery shelling the people live in constant fear.

Many villagers of all three communities in the Eastern

Flüchtlinge innerhalb und außerhalb von Flüchtlingslagern und wirtschaftlich betroffene Personen am 2.8.91

District	No. of Welfare Centres	No. of Families in W.cc	No. of Families outside W.cc	No. of Families Economically Affected	Total No. of Families affected	No. of Persons in W.cc	No. of Persons Outside W.cc	No. of Persons Economically Affected	Total No. Persons Affected
Jaffna	181	11,565	29,277	141,140	181,982	46,321	118,308	471,459	636,088
Mullaitivu	28	4,360	3,764	15,515	23,639	17,480	15,777	75,061	108,318
Mannar	03	7,666	7,536	14,938	30,140	28,751	26,896	55,359	111,006
Kilinochchi	03	212	6,570	17,866	24,648	870	28,852	69,424	99,146
Vavuniya	03	78	6,177	11,304	17,559	390	28,010	62,066	90,466
Puttalam	54	7,500	300	-	7,800	37,500	1,500	-	39,000
Batticaloa	46	7,605	14,253	64,063	85,921	32,433	70,422	294,403	397,258
Ampara	27	5,833	775	343	6,951	23,898	3,875	1,715	29,488
Trincomalee	12	5,970	14,745	579	21,294	29,850	73,725	2,895	106,470
Colombo	12	1,029	2,251	-	3,280	5,145	11,255	-	16,400
Gampaha	-	-	1,676	-	1,676	-	8,065	-	8,065
Galle	-	-	415	-	415	-	2,075	-	2,075
Kalutara	-	-	514	-	514	-	2,570	-	2,570
Kurunegala	32	1,129	612	-	1,741	4,834	2,500	-	7,334
Anuradhapura	54	4,044	1,294	10,697	16,035	20,882	5,953	56,974	83,809
Polonnaruwa	11	935	1,466	321	2,722	4,675	7,300	1,605	13,580
Monaragala	-	-	303	-	303	-	1,416	-	1,416
Badulla	-	-	242	-	242	-	1,210	-	1,210
Matara	-	-	38	-	38	-	119	-	119
Hambantota	-	-	387	-	387	-	1,935	-	1,935
Matale	04	205	543	-	748	908	2,506	-	3,414
Kandy	-	-	630	-	630	-	3,150	-	3,150
Nuwara Eliya	-	-	200	-	200	-	1,000	-	1,000
Kegalle	-	-	214	-	214	-	1,119	-	1,119
Ratnapura	-	-	42	-	42	-	210	-	210
	470	58,131	94,224	276,766	429,121	253,937	419,748	1,090,961	1,764,646

Total number of Families = 429,121
 Total number of Persons = 1,764,646

T. Lankaneson,
 Director/Planning
 Ministry of Reconstruction,
 Rehabilitation & Social Welfare.

and North Central Provinces live in constant fear of attack and massacre. While several thousands of the Muslim community have had to leave the Jaffna peninsula, which they had lived in for generations, thousands of displaced persons from the Tamil Community in the North and East and the Sinhala and Muslim communities in the Eastern and bordering areas are compelled to continue their existence in refugee camps.

In the rest of Sri Lanka, while not on the massive scale as two years ago, killings, disappearances and torture of persons continue while the causes of unrest still remain unresolved. Large numbers of widows and destitute persons live in great distress and have no means of livelihood. Many thousands of Sinhala and Tamil youth are languishing in prisons without trial.

In the plantation areas, living conditions still continue to be dehumanising and there is a constant threat of unrest. Unless steps are taken to improve the conditions of plantation workers, we foresee the possibility of rebellion among them. In the context of such a deep national crisis, the Church in Sri Lanka is called to witness and exercise its mission...".

In einer Erklärung des 'Movement for Interracial Justice and Equality' (MIRJE) vom 25. Juli 1991 heißt es u.a.: "Several incidents that have taken place in the recent past ... demonstrate once again the terri-

fic toll in human life that is being exacted by the continuing war between the state and the LTTE. They again demonstrate the futility of seeking a solution to the ethnic conflict through military means. They also contribute to a disturbing phenomenon - the revival of ethnic chauvinism and the growth of a xenophobic consciousness in the south - as is evident in the mass media. The blame for the continuation of war must be laid on both the state and the LTTE ...".

Die Lage in der Nord-Ost-Provinz

Nachdem der Provinzrat für die Nord-Ost-Provinz Sri Lankas (Distrikte: Jaffna, Kilinochchi, Mullaitivu, Mannar, Vavuniya, Trincomalee, Batticaloa, Ampara) von Präsident Premadasa aufgelöst wurde, ist der Gouverneur der Provinz offiziell für die Verwaltung der Gebiete zuständig. Unter ihm arbeiten Regierungsbeamte wie der Government Agent, die Assistant Government Agents sowie sogenannte Grama Sevukas (GS = Dorfvorsteher). Obwohl der Staat in den Städten der Ostgebiete (den Distrikten Trincomalee, Batticaloa und Ampara) sowie in einigen Gebieten der nördlichen Distrikte von Vavuniya und Mannar wieder die effektive Ordnungsmacht besitzt, wird der Norden mit den Distrikten Jaffna, Kilinochchi, Mullaitivu, Teile von Vavuniya und Mannar von der LTTE kontrolliert.

Derzeit kontrolliert die LTTE schätzungsweise 90 Prozent der Landmasse im Norden. Der Einfluss des Staates

bzw. seiner Streitkräfte geht in diesen Gebieten nicht weit über die dort existierenden Armeelager hinaus. Auf der nördlichen Jaffna-Halbinsel ist der Einfluß der LTTE am auffälligsten. Die Organisation dominiert dort das öffentliche (und oft auch private) Leben und stellt die defacto Regierung.

Gebiete auf der Halbinsel, die nicht von der LTTE kontrolliert werden sind Kankesanthurai (Stützpunkt der Marine), Palaly (Stützpunkt der Luftwaffe) sowie Teile der Orte Tellipallai und Kopay. Außerdem kontrollieren die Streitkräfte die der Halbinsel vorgelagerten kleinen Inseln Kayts und Karainagar (Stützpunkt der Marine). In den von den Streitkräften kontrollierten Gebieten leben jedoch nur noch wenige Zivilisten (im Volksmund werden solche Ansiedlungen jetzt 'army-villages' genannt). Die meisten Bewohner dieser Gebiete, vor allem die Bevölkerung der beiden Inseln, sind geflüchtet. Die Streitkräfte kontrollieren weiterhin jedoch den Zugang zur Halbinsel Jaffna, den sogenannten Elephant Pass, um dessen Kontrolle es im Juli und August 1991 einen dreiwöchigen Kampf gab (siehe unten).

In Jaffna arbeiten die von der Regierung eingesetzten Beamten (Assistant Government Agents und die Grama Sevekas/Dorfvorsteher) unter strenger Aufsicht der LTTE, obwohl sie von der Regierung bezahlt werden. Neue Grama Sevekas wurden in jüngster Zeit von der LTTE ernannt.

Die Halbinsel - sowie die anderen von der LTTE kontrollierten Gebiete - dürfen weiterhin nicht ohne die Genehmigung der LTTE verlassen werden. Ein Genehmigungsverfahren ist in Kraft. Da es meist Tamilen der Halbinsel sind, die zwischen dem Norden und den südlichen Landesteilen (Colombo) Sri Lankas pendeln, ist das Antragsverfahren zum Verlassen der Halbinsel von der LTTE in jüngster Zeit weiter professionalisiert und dezentralisiert worden. Während bis vor einiger Zeit Reise genehmigungen im LTTE Headquarter in Nallur beantragt werden mußten, können jetzt an zahlreichen Orten schriftliche Anträge gestellt werden ('Travelers Pass Application'). Für die Ausreise in den Süden müssen Personen weiterhin 10.000 Rupien (im September 1991: ca. 450 DM) an die LTTE zahlen. Es wird auch der Gegenwert in Gold akzeptiert!

Formblätter sind zu einem Preis von 100 Rupien in Geschäften erhältlich, die zum Verkauf von der LTTE autorisiert sind. Es handelt sich dabei um einen Vordruck mit 26 detaillierten Fragen an den Antragsteller. U.a. wird gefragt: Name, Alter und Anschrift. Reiseziel. Haben Sie die 10.000 Rupien für den Tamil Eelam Liberation Fund gezahlt? Wenn ja, welche Nummer hat Ihre Quittung? Ist oder war jemand aus Ihrer Familie im Kader der LTTE? Haben Sie oder hat jemand aus Ihrer Familie irgendwelche Verbindungen zu anderen politischen Gruppen oder militanten Organisationen? Für welchen Zeitraum benötigen Sie Reisepapiere? Geben Sie den Tag Ihrer Rückkehr an. Wo haben Sie zwischen 1983 und 1986, 1986 und 1987, 1987 und 1988, 1988 und

1989 und 1989 und 1990 gelebt? Geben Sie Einzelheiten und die entsprechenden Anschriften an.

Das ausgefüllte Formblatt muß beim zuständigen Grama Sevaka abgegeben werden, der dem Gesuch zustimmen muß. Nur er kann den Antrag dann an die LTTE weiterleiten. Die im Formblatt gemachten Angaben werden anschließend von der sogenannte Intelligence Unit der LTTE geprüft. Diese besorgt sich offensichtlich ihre Informationen von Informanten, die in jedem Dorf und teilweise sogar in jedem Strassenzug von der LTTE eingesetzt sind. Dadurch können relativ schnell die Angaben des Antragstellers auf ihre Richtigkeit überprüft werden. Erst wenn von der 'unit' grünes Licht kommt, wird dem Antrag stattgegeben. Ein blauer, etwa 8 mal 5 Zentimeter großer, 'Reisepaß' wird dann nach ca. einer Woche ausgestellt. Das Dokument muß an den jeweiligen Kontrollpunkten der LTTE vorgezeigt werden (trotz 'legaler' Reisepapiere werden an den Kontrollpunkten immer wieder Reisende ohne Erklärung abgewiesen und zurückgeschickt). Am letzten südlichen Kontrollpunkt der LTTE (Omanthai), wenige Kilometer vor Erreichen Thanodikulam (Vavuniya), wo der erste Kontrollpunkt der staatlichen Streitkräfte und der mit der Regierung zusammenarbeitenden tamilischen Organisation PLOTE erreicht wird, muß das Reisedokument wieder den wachhabenden LTTE Kadern überreicht werden.

Ein negativer Bescheid kann nicht angefochten werden. Die LTTE gibt im Normalfall keinerlei Begründung für die Ablehnung eines Antrages.

Derzeit gilt, daß junge Männer zwischen 12 und 25 Jahren und junge Frauen zwischen 10 und 22 Jahren keine Genehmigung zur Ausreise erhalten, da sie vorzugsweise in die Kader der LTTE rekrutiert werden.

Die LTTE unterhält eine Buslinie vom Norden in den Süden (bis kurz vor Vavuniya). Der Preis für eine Busfahrt beträgt jedoch mindestens das zehnfache des normalen Preises. Deshalb unternehmen die meisten die Reise mit dem Fahrrad. Die Fahrt dauert normalerweise mehrere Tage.

Die LTTE hat ihre Opponenten entweder ermordet oder hält sie in Haft. Nach zuverlässigen Angaben sollen sich derzeit zwischen 1.500 und 2.000 Personen in LTTE Haft befinden. Die LTTE unterhält sogenannte detention camps in Thunukkay und Kopay. Inhaftierte werden auch zu Zwangsarbeiten (z.B. Bunkerbauten) herangezogen.

Die militärische Lage im Norden

Die militärische Lage in den nördlichen Gebieten Sri Lankas, d.h. in den Distrikten Jaffna, Mullaitivu, Kilinochchi, Mannar und Vavuniya hat sich seit Anfang des Jahres 1991 erneut zugespitzt. Zwischen dem 10. Juli und Anfang August hat es einen verbitterten Kampf um den sogenannten Elephant Pass gegeben, einer Landverbindung (über einen Deich, den Elephant Pass) zwischen der Jaffna-Halbinsel und dem südlichen Festland.

Die Schlacht um den Elephant Pass waren die bisher verlustreichsten Auseinandersetzungen zwischen der LTTE und den srilankischen Truppen. Die Regierung spricht von etwa 2.000 getöteten LTTE Kämpfern und Kämpferinnen, tatsächlich dürften die Verluste der LTTE bei etwa 600 liegen. Auf Seiten der Regierungstruppen sind schätzungsweise 500 Soldaten gefallen. Hinzu kommt auf beiden Seiten eine große Anzahl von Verwundeten. Allein im Krankenhaus von Jaffna, daß von der LTTE kontrolliert wird (obwohl es vom Internationalen Roten Kreuz geführt wird), dürften sich derzeit etwa 1.000 schwerverletzte Kader der LTTE befinden. Alle Zivilpatienten mußten während der Kämpfe um den Elephant Pass das Krankenhaus räumen, damit die LTTE ihre Verwundeten dort unterbringen konnte. Bisher konnte die LTTE einen Teil ihrer verletzten Kader auch nach Südindien verbringen, um sie dort behandeln zu lassen. Mit den neuen Maßnahmen der indischen Zentralregierung und der Bundesstaatenregierung von Tamil Nadu gegen die LTTE ist diese Möglichkeit derzeit nicht mehr gegeben. So ist die LTTE auch auf die private Unterbringung verletzter Kader angewiesen. Jede Familie in Jaffna muß verletzte Personen aufnehmen und pflegen.

Im Kampf um den Elephant Pass hat sich die LTTE als voll ausgerüstete konventionelle Streitmacht präsentiert. Dies hat sogar der amtierende Generalstabschef

General Hamilton Wanasinghe zugegeben. Die LTTE Propaganda sprach vom "Kampf der Kämpfe, der eine endgültige Entscheidung zu Gunsten der LTTE bringen" werde. Deshalb hat die LTTE mehrere Tausend Kader in den Kampf geschickt. Auf Regierungsseite standen ca. 10.000 Soldaten.

Beim Kampf um den Pass hat die LTTE auch Zivilisten - junge und alte - herangezogen, die z.B. für den Nachschub (Verpflegung) sorgten oder mit dem Abtransport der Verwundeten beauftragt waren. Vor den Auseinandersetzungen, die offensichtlich schon seit Monaten geplant waren, hat die LTTE jede Familie aufgefordert, mindestens eine Person für den militärischen Kampf abzustellen.

Nach etwa einwöchigen Kampfhandlungen schien es, als könne die LTTE die etwa 800 im Elephant Pass Armeelager eingeschlossenen Soldaten des 'Sinha Regiment' überlaufen und die Kaserne erobern. Die LTTE Propaganda in Jaffna gab stündliche Bulletins heraus. Der Bevölkerung wurde suggeriert, es könne nicht mehr lange dauern, bis das Armeelager erobert sei. Erstmals setzte die LTTE bei der Belagerung ein neues Luftabwehrsystem ein. Es handelt sich dabei nicht um SAM-Luftabwehrraketen, wie immer wieder vermutet wurde, sondern um Waffen des Kalibers 70 oder 90 (70 mm oder 90 mm; bisher verfügte die LTTE nur über sogenannte



Nach der Niederlage am Elephant Pass wird der Führung der LTTE das Lachen vergangen sein. Links: Mahattaya, zweiter Mann nach V. Prabakaran, links (Foto: Martin Stürzinger)

five-zeros, d.h., Luftabwehrwaffen des Kalibers 50 mm). Wegen des neuen Waffensystems, das vermutlich über Afghanistan seinen Weg in den Norden Sri Lankas fand, war die srilankische Luftwaffe kaum oder gar nicht in der Lage, die in der Kaserne eingeschlossenen Soldaten aus der Luft zu unterstützen. Für die Luftwaffe war es kaum möglich, Truppen und Nachschub in das Lager einzufliegen. Die relativ aussichtslose Lage der Truppen resultierte in einer Rettungsaktion der Armee, die unter der Bezeichnung 'Operation Balavegaya' (Macht/Gewalt) stand. Mehrere tausend Soldaten - sie wurden überwiegend aus dem Osten der Insel abgezogen - landeten vom Meer in Vethilaikerny, etwa 10 Kilometer östlich des Elephant Pass Lagers. Von dort aus versuchten sie, über Kaddaikadu, zum Lager und den eingeschlossenen Soldaten vorzurücken.

Der daraus resultierende Kampf führte auf beiden Seiten zu großen Verlusten. Ende Juli konnten die Truppen das Lager erreichen und bis zum 7. August die LTTE zurückschlagen. Der Rückzug bedeutet für die LTTE eine schwere Niederlage, hatte man doch fest die Übernahme des strategisch wichtigen Lagers am Elephant Pass eingeplant. Beobachter vermuten, Intention der LTTE sei gewesen, möglichst viele Soldaten gefangenzunehmen, um dann aus dieser Position heraus neue Verhandlungen mit der Regierung zu beginnen.

Bewohner der Dörfer Vettilaikerni, Kaddaikadu, Chundikulam, Pullaveli und Elephant Pass haben ihre Häuser aufgrund der Auseinandersetzungen am Elephant Pass verloren. Die srilankischen Streitkräfte haben während der Auseinandersetzungen u.a. Luftangriffe auf Gebiete in der Nähe des Elephant Pass Armeelager geflogen und dabei zahlreiche Häuser zerstört. Außerdem sind die umliegenden Gebiete von den Streitkräften mit Granaten beschossen worden. Ein Granatgeschoss traf einen jungen Universitätsdozenten in Chavakachcheri (Mr. Ranjan Kumar). Die Zahl der zivilen Opfer war jedoch gering, weil sich zum Zeitpunkt der Kampfhandlungen im Kampfgebiet kaum noch Menschen aufhielten. Bei einem Ablenkungsmanöver der srilankischen Marine während der Kämpfe am Elephant Pass auf die Stadt Point Pedro (im Norden der Halbinsel) kam Nellai K. Peran, ein bekannter tamilischer Schriftsteller mit seiner gesamten Familie ums Leben.

Nach Beendigung der Kämpfe kommt es jetzt zu sogenannten mopping up operations. Die Armee versucht, mit Unterstützung der Luftwaffe, die Gebiete um das Armeelager zu sichern. Zahlreiche Luftangriffe wurden auf die Städte Paranthan, Kilinochchi und Chavakachcheri geflogen.

Kooperation anderer Gruppen mit der Regierung

Nach wie vor werden die Regierungsstreitkräfte von tamilischen (anti-LTTE-Gruppen) bei militärischen Einsätzen unterstützt. Die Gruppe 'Eelam Peoples Democratic Party' (EPDP) unterstützt die Truppen vor allem bei Aktionen auf den der Halbinsel Jaffna vorgelagerten Inseln (Kayts und Karainagar). Sie ist jedoch auch in Colombo aktiv, wo sie von den Sicherheitskräften

zum Aufspüren von infiltrierten LTTE Kadern eingesetzt wird (siehe unten). Die 'Tamil Eelam Liberation Organisation' (TELO) ist im Raum Batticaloa und in Mannar aktiv; die 'Peoples Liberation Organisation of Tamil Eelam' (PLOTE) unterstützt die Streitkräfte in Vavuniya und Batticaloa. Eine Gruppe, die sich von der 'Eelam Revolutionary Organisation' (EROS) abgespalten hat, befindet sich in Trincomalee. Bisher ist sie jedoch nicht an der Bekämpfung der LTTE beteiligt (der andere Flügel von EROS mit dem Führer Balakumar ist der LTTE beigetreten).

In den Gebieten des Nordens, in denen die srilankischen Streitkräfte die Kontrolle ausüben, kommt es immer wieder zu willkürlichen Festnahmen von Personen. Von der Insel Mannar (Mannar Distrikt) liegen zahlreiche eidesstattliche Erklärungen vor:

"I ... being a Hindu do hereby sincerely solemnly and truly swear and declare as follows: 1. I am the above said declarant. 2. My son ... age 18 is a student of Maha Vidiyalayam Puthukudiyuruppu of Errukalampiddy. 3. My son was staying with me at the Refugee Camp Pesalai. 4. On 25.1.91 my son was taken into custody by the Srilankan army attached to Pesalai. 5. I was made to understand that he was taken to Thallady camp. 6. My son has not been released up to now. 7. I vouch that my son at no time had associated with any of the militant groups. Signed before: I. Alfred, Justice of the Peace, Mannar, 30th day of April".

"I ... Christian, aged 65 years and residing at ... Mannar take oath and swear as follows: that I am the mother of ... aged 34 years. That I am a widow. That on 2nd April, 1991, my son who was doing business to eke an existence went to Pesalai to procure goods for his trade at Mannar town. My son was the sole breadwinner for my family. That while he was returning from Pesalai with goods he was arrested by the Security Forces at Pesalai and taken to the Army Camp at Pesalai, in the evening of 2.4.1991. That on 6.4.91 I received information from the people in the area that my son had been shot to death by the Security Forces. That all my efforts to take possession of the corpse did not materialize. Signed before: I. Alfred, Justice of the Peace, Mannar, 22nd day of April 1991".

"I ... 26 years being a Hindu do hereby sincerely solemnly and truly swear and declare as follows. 1. I am the above said declarant. 2. I have a brother ... who was employed as a CTB (staatliche Transportbehörde, d.Verf.) driver on contract basis and as he had no work at the CTB presently, he was engaged in small scale business. 3. While he was on his way to Colombo via Kalpitiya with some of his friends he was arrested by the Srilankan navy on 19.04.1991 at 17.00 hours. He was detained at the navy camp at Kalpitiya till 17.30 hours and then handed over to the police at Kalpitiya next day (20.04.91). One of his friends went to the Police Station to see him and he was requested to go to the main Army Camp at Puttalam as he had been handed over to the Army. Since he was not at the main



Die EPDP unterstützt die Regierungstruppen bei der Bekämpfung der LTTE. Hier die Gruppe unter Führung von Douglas Devananda beim Einsatz in Jaffna (Foto: Südasienbüro)

camp he was requested to inquire at the sub camp. As he was not at the sub camp the parish priest Puttalam advised him to contact Thallady camp at Mannar. 4. My brother has not come home up to now. 5. I vouch that my brother had at not time associated with any of the militant groups. Signed before: I. Alfred, Justice of the Peace, Mannar, 29th day of April 1991".

"I ... age 37, Sri Lankan Tamil, Hindu, residing Pesalai Refugee Camp do hereby solemnly sincerely and truly declare and affirm as follows: That Mr. ... aged 45 is my husband. That on 30.4.91 he went to Mannar Town with money in a sum of Rs. 6000/- to purchase provisions and goods for the shopkeepers at Pesalai. That in the Mannar Bus Stand he was taken into custody by the Home Guards. That I received information from the shop keepers in Mannar Town that my husband was taken to Thallady Camp by the Home Guards. That on receipt of the information I made a complaint to the UNHCR (United Nations High Commissioner of Refugees, d.Verf.) who in turn had informed the Army Camp at Thallady. Mr. ..., my husband is the breadwinner of the family consisting of four grown up girls and one boy aged 14. Signed before: I. Alfred, Justice of the Peace, Mannar, 4th day of May 1991".

"I ... aged 46, Christian and residing at ... and presently residing at Madhu Refugee Camp do hereby take oath and swear as follows: That Mr. ... alias ...

aged 23 is my eldest son. That he was running a business establishment in ... at Erukalampidy till end of October 1990. That when troubles erupted in Mannar Island he fled to Pesalai Refugee Camp and continued to live there. That on 25.1.91 the Pesalai Security Forces held an identification parade in the Camp premises at Pesalai Refugee Camp and my son was taken into custody. That I made frantic efforts to trace the whereabouts of my son which until now did not materialise. That now I reliably learn that he is detained at Thallady Camp. That further declare on oath that my son was never associated with any subversive groups or activities. Signed before: I. Alfred, Justice of the Peace, Mannar, 2nd day of May 1991".

Versorgungslage

Die Kämpfe um den Elephant Pass haben zu einem weiteren Anstieg der Preise für Lebensmittel und andere Güter geführt. Der gesamte Nachschub kam während der Kampfhandlungen zum völligen Stillstand. Auch Reisen zwischen Norden und Süden waren nicht möglich (erst seit etwa dem 10. August sind Reisen zwischen dem Süden und dem Norden wieder möglich, allerdings weiterhin unter großen Gefahren für Leib und Leben). Dies hat die Versorgungslage des Nordens weiter verschlechtert. Unter anderem mußten wegen der Kampfhandlungen drei Schiffe in Trincomalee zurückgehalten werden, die Lebensmittel in den Norden transportieren

sollten.

Die Preise für Grundnahrungsmittel liegen um ein Vielfaches über den im Süden Sri Lankas gültigen Preisen. Besonders knapp sind weiterhin Treib- und Schmierstoffe (die Elektrizitätsversorgung des Nordens ist seit Juli 1990 nicht mehr gegeben). Obwohl seit einigen Wochen Kerosinöl, mit dem in Jaffna beispielsweise Wasserpumpen betrieben werden, wieder in den Norden gelangt, kostet eine Flasche Benzin (0,7 Liter) bis zu 1.400 Rupien (ca. 60 DM). Die Verknappung von Treibstoffen, vor allem Benzin, hat dazu geführt, daß der motorisierte Verkehr vollkommen zum Erliegen gekommen ist. Die neuen Transportmittel im Norden sind der Ochsenkarren oder Fahrräder. Die Preise für Fahrräder sind seit Jahresbeginn um das Dreifache angestiegen.

Obwohl die Regierung - meist per Schiff - Lebensmittel wie Reis, Mehl und Zucker in die Krisengebiete bringt, herrscht insgesamt im Norden Versorgungsnotstand. Die von der Regierung gesandten Lebensmittel reichen bei weitem nicht aus, um die Bevölkerung zu versorgen. Die noch im Norden arbeitenden nicht-staatlichen Hilfsorganisationen haben in der Vergangenheit immer wieder die unzureichende Versorgung kritisiert. Probleme bereitet auch die Verteilung der Lebensmittel, die de facto unter der Kontrolle der LTTE steht. Knappheit oder Vorhandensein hängt also auch von der Politik der LTTE ab. In jüngster Vergangenheit hat es mehrfach eine künstliche Verknappung von Lebensmitteln gegeben, die von der LTTE ausging. Hinzu kommt, dass die LTTE alle Güter, die in den Norden gelangen, besteuert.

Im Mai diesen Jahres hat der für die Verteilung von Lebensmitteln zuständige Mitarbeiter der LTTE, N. Kanagavelrajah, sein Amt niedergelegt. Zuvor hatte er die LTTE kritisiert, sie halte künstlich Lebensmittel, die für die Bevölkerung gedacht seien, zurück. Kanagavelrajah wurde daraufhin von der LTTE verhaftet, sein Verbleib ist bis heute ungeklärt.

Auf einem Seminar am 24. August 1991, das von der methodistischen Kirche in Colombo organisiert wurde, bezeichnete ein Mitarbeiter des Ministry of Planning, Herr Pathmanathan, die Versorgungslage vor allem der Norddistrikte (ganz besonders der Jaffna Halbinsel) als schwierig. "Lebensmittel werden mit Schiffen in den Norden gesandt. Dies gilt für Jaffna, Kilinochchi, Mullaitivu und Mannar. Vier bis fünf Schiffe sind im Einsatz... Die Aufzeichnungen des 'Commissioners General for Essential Services' besagen, daß nur etwa 40 Prozent der benötigten Nahrungsmittel für die vier Distrikte geliefert werden konnten. Von einer Gesamtmenge an Nahrungsmitteln von 186.000 Tonnen konnten in der Zeit vom 11. Juni 1990 bis zum 30. Juni 1991 nur 74.000 Tonnen geliefert werden. Die Lage in Vavuniya ist anders, weil dieses Gebiet nach wie vor regelmäßig über Land erreicht werden kann".

Nach Beendigung der Kämpfe hat die Regierung eine neue Verbotsliste für den Transport von Nahrungsmitteln und

anderer Güter veröffentlicht. Die Sicherheitskräfte sind am letzten nördlichen Kontrollpunkt der Steitkräfte in Vavuniya befugt, verbotene Güter zu konfiszieren. Die neue Verbotsliste umfasst u.a.: Trockenmilchprodukte, Medikamente, Treibstoffe (mit Ausnahme von Kerosinöl), Seife, Streichhölzer, Kerzen, Schultaschen, Plastiktüten, Schokolade und andere Süßigkeiten, Motorradhelme, elektrische und elektronische Güter, Eisen- und Aluminiumplatten, Zement, Holzbohlen und anderes Bauholz, Stacheldraht, leere Säcke, Metalle, Düngemittel, Batterien, Radioersatzteile, Reifen, Fahrzeuge und Ersatzteile, Motorräder, Schreibmaschinen, Druckmaschinen, Papier und andere für die Druckerstellung notwendige Artikel, Fotokopiermaschinen, Alkoholika, Schuhe, Chemikalien. Die in Colombo erscheinende Zeitung 'Island' berichtet in ihrer Ausgabe vom 19. Juli 1991 über die Verhaftung von sieben Militärangehörigen, die einen Geschäftsmann beim Schmuggeln von verbotenen Gütern in den Norden unterstützt haben sollen.

Die meisten Banken im Norden sind geschlossen bzw. nur noch sporadisch geöffnet, da kein Bargeld mehr vorhanden ist. Aus dem Süden gelangt nur noch ein Bruchteil des z.B. in Jaffna benötigten Bargelds auf die Halbinsel. Im August hat die LTTE damit begonnen, auf der Halbinsel eigenes Geld auszugeben (Wechselkurs 100 Rupien = 75 'Tiger'-Rupien).

Die Situation im Osten Sri Lankas

Die Kontrolle des Staates über die Gebiete des Ostens (Trincomalee, Batticaloa und Amparai Distrikt) erstreckt sich über die Gebiete der Stadt Batticaloa sowie über weite Teile der Distrikte Amparai und Trincomalee. Die Streitkräfte kontrollieren auch die Hauptverkehrsstraßen im Osten. In den genannten Gebieten funktioniert die Zivilverwaltung wieder. Es kann jedoch nicht behauptet werden, daß der Staat im Osten mehr als 50 Prozent der Landmasse kontrolliert. Aber auch diese Gebiete können nicht als sicher bezeichnet werden, weil es immer wieder zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen der LTTE und den Streitkräften kommt. Die LTTE operiert im Osten weiterhin mit einer sogenannten hit-and-run Strategie, daß heißt, es kommt immer wieder zu Überfällen der LTTE auf Armeepatrouillen oder auch auf sinhalaische und moslemische Siedler.

Daß sich in jüngster Zeit erheblich verschlechterte Verhältnis zwischen Tamilen und Moslems im Osten Sri Lankas hat teilweise zum Zusammenbruch der Wirtschaft dieses Distriktes geführt, weil eine starke wirtschaftliche Interdependenz zwischen diesen beiden Volksgruppen existiert. Wie angespannt die Situation ist, zeigt ein Blick auf die derzeitigen Reisegepflogenheit von Angehörigen beider Bevölkerungsgruppen. So sind Tamilen angewiesen, als Reiseroute nach Colombo den Weg über die Orte Valaichenai und Pollonaruwa zu wählen, während Moslems über die südlicher gelegenen Gebiete von Amparai und Inginiyagala sowie über Kandy nach Colombo reisen. Auf allen Strecken existieren zahlreiche Kontrollstationen der Streitkräfte, z.B. in

Minneriya, Pollonaruwa, Valaichenai, Amparai, Monaragala.

Die Anschläge und Überfälle der LTTE führen meist zu Vergeltungsaktionen der Streitkräfte und der von der Regierung bewaffneten moslemischen und sinhalesischen Bürgerwehren (home-guards), bei denen meist unschuldige und unbeteiligte tamilische Zivilisten ums Leben kommen. Diese Strafaktionen führen immer wieder dazu, daß junge Tamilen - z.B. aus Verzweiflung oder Rachsucht - der LTTE beitreten.

Im Osten ist die Verschleppung von Tamilen weiterhin an der Tagesordnung. Nach Aussagen des Parlamentsabgeordneten für Batticaloa, Joseph Pararajasingam, der als Quelle das Friedenskomitee der Stadt nennt, gelten allein im Batticaloa Distrikt 2.917 Personen als vermißt. Anlässlich eines Seminars am 24. August 1991, das von der methodistischen Kirche, Colombo, veranstaltet wurde, berichtete der Abgeordnete Pararajasingam weiter über die Situation im Osten Sri Lankas, vor allem im Batticaloa Distrikt: "... im Distrikt gibt es nicht nur Flüchtlinge aus Batticaloa, wir mußten auch aus den Nachbardistrikten Trincomalee und Amparai Flüchtlinge aufnehmen, weil dort die Sicherheit der Flüchtenden nicht mehr gewährleistet war. 14 Monate nach Beginn der Auseinandersetzungen, einer Zeit voller Ungewissheit, muß darüber nachgedacht werden, ob es möglich ist, Flüchtlinge wieder in ihrer Heimat anzusiedeln. Besteht ein friedliches Klima zur Ansiedlung der Flüchtlinge in ihrer Heimat? Ihnen ist bekannt, daß während des vergangenen Jahres Tausende, hauptsächlich Jugendliche, die in der Blüte ihres Lebens standen, ihr Leben im Norden und Osten als Ergebnis der militärischen Auseinandersetzungen verloren haben... Wir wissen bis heute nicht, was mit den 156 Jugendlichen, die jünger als 23 Jahre alt waren, passierte, nachdem sie von den Sicherheitskräften aus einem Flüchtlingslager nördlich der Stadt Batticaloa unter 42.000 Augenzeugen am 5. September 1990 verhaftet wurden. Ich denke, sie haben davon gehört. Als ein Mitglied des Parlaments für dieses Gebiet habe ich im Parlament über diesen Vorfall berichtet. Ich habe sogar dem Parlament eine Liste mit Namen und Anschriften dieser Personen vorgelegt... Die Antwort, die ich nach 43 Tagen (von der Regierung) erhielt, war, daß 31 Personen verhaftet worden seien. Alle seien innerhalb von 24 Stunden wieder freigelassen worden. Nun, ich denke, nur die Gräber können eine Antwort darauf geben, was mit diesen Jugendlichen passierte.

Keiner weiß bis heute, was mit den Bewohnern der Dörfer Satharakundan, Kokuvil und zweier anderer Dörfer, die an der Stadtgrenze Batticaloas liegen, in dieser schicksalhaften Nacht des 9. September 1990 passierte. 170 Personen, einschließlich Frauen und Kinder ... wurden in dieser Nacht von Sicherheitskräften aufgefordert, auf die Straße zu kommen. Sie wurden verschleppt und bis heute weiß niemand, was mit ihnen passierte. Diese wenigen Schilderungen sollen ihnen zeigen, welche Unsicherheit nach wie vor im Distrikt existiert. Und wegen der Angst wollen Flüchtlinge

nicht in ihre Heimatgebiete zurückkehren. Die Angstphobie der Menschen ist so groß, daß bereits beim Erwähnen des Wortes 'Rehabilitierung' sofort die Frage kommt: 'Wie steht es um unsere Sicherheit, wenn wir in unser Dorf zurückkehren?'

Sie haben sicherlich auch vom Kokkadicholai Massaker vom 12. Juni diesen Jahres gehört. Weil der Präsident eine Kommission mit der Untersuchung beauftragt hat, möchte ich auf diesen Vorfall nicht näher eingehen. Sie sollten jedoch die offiziellen Zahlen der Opfer kennen: 67 Tote, 58 Vermisste, 47 Verwundete und fast 400 Häuser wurden vollständig oder teilweise zerstört. Wenn man sich all dies vor Augen führt, muß man fragen: Wie kann man von den Menschen verlangen, daß sie in ihre Heimat zurückkehren.

Aufgrund des neuesten Berichts des Government Agent, Batticaloa vom 10. August 1991 existieren derzeit im Batticaloa Distrikt 47 Flüchtlingslager mit 8.029 Familien. Hinzu kommen 10.529 Familien, die bei Verwandten und Freunden leben. 64.000 Familien haben ihre wirtschaftliche Lebensgrundlage verloren. Insgesamt sind also 85.000 Familien betroffen, das sind 80 Prozent der Bevölkerung des Distrikts. Lassen sie mich auf die Zerstörungen im Distrikt zu sprechen kommen. Im Bericht des Government Agents vom 10. August 1991 heißt es, daß sich die entstandenen Schäden im Distrikt auf etwa 7,6 Milliarden Rupien beziffern lassen (ca. 350 Millionen Mark, d.Verf.). In dieser Summe sind Einkommens-, Produktionsverluste und der Verlust von Eigentumeingeschlossen".

Willkürliche Verhaftungen finden weiterhin auch in anderen Distrikten im Osten Sri Lankas statt, z. B. im Amparai Distrikt, der weitgehend von den srilankischen Streitkräften kontrolliert wird. Nachfolgend die Wiedergabe eines Schreibens von Frau P...S..., Thambiluvil vom 14. August 1991 an den Chairman, Advisory Board, Office of the Secretary to His Excellency President, Colombo: Detention of Mr. M...S... by the S.T.F. (Special Task Force, d.Verf.) at Tirukovil. I Mrs. P...S... aged, 63 presently residing as a refugee at ..., Thambiluvil beg to submit the following for favour of your esteemed consideration and to order the release of the above named. 1. I lost my husband Mr. ... 4 years ago in 1987. 2. I had only one son called ... who could not be educated owing to poverty. 3. When his father died the burden of earning for the family's bread fell on the shoulders of the above at his young age of 19 years. 4. He found employment under Mr. S..., General Manager ... as a cattle keeper. 5. His work required him to take over the herd of animals in the mornings, milk the cows, supply the milk at Milk Collecting Centre, and thereafter proceed with the animals to the parking land. Therefore he had no time to do any other things other than to be busy with his cattle left under his charge. 6. As usual on the 15th. of July, 1991 at 9.30 a.m. he supplied the milk at Milk Collecting Centre, Tirukovil and returned home with the milking utensils. While returning, The S.T.F. conducting a cordon and search operation, took

my son into their custody. 7. He has not yet been released. My son was not involved in any anti-govt. activities. He is being detained for no justifiable cause. Please be good enough to order his release. Thanking you.

Massaker in Kokkadicholai im Juni

Am 12. Juni 1991 wurden bei einer Landminenexplosion im Gebiet von Kokkadicholai im Batticaloa Distrikt zwei Soldaten getötet, ein weiterer wurde schwer verletzt. Es wird angenommen, daß die Mine von der LTTE gelegt wurde. Als Vergeltungsaktion der Streitkräfte wurden daraufhin in den Dörfern Mahiladitivu, Mudhalaikuda und Munaikadu Dorfbewohner auf grausame Art und Weise ermordet. Angaben des Government Agent für Batticaloa zufolge wurden 67 Personen ermordet, 58 gelten als verschwunden (sie sind bisher nicht wieder aufgetaucht; es wird vermutet, daß diese Personen sofort von den Streitkräften verbrannt wurden). 47 Personen wurden verletzt. Weiterhin wurden 141 Häuser vollständig niedergebrannt, 343 Häuser beschädigt. Nach dem Vorfall flüchteten 600 Familien aus dem Gebiet. In einer vorliegenden noch unveröffentlichten Schilderung der Ereignisse in Kokkadicholai der 'University Teachers for Human Rights', Jaffna, vom 24. August 1991, heißt es u.a.: "... The army was out on a mission to collect provisions from the jetty (Anlegestelle einer Fähre, die auf der Lagune verkehrt, d.Verf.). When the tractor was returning with provisions, a landmine was set off at a point on the road 1/4 mile from the Methodist Church and 1/2 mile from the main hamlet of Kokkadicholai, whither the army was bound. Two soldiers in the tractor were killed. The time was 12.45 p.m. Immediately south of this point and along the road was an extension of Mahiladitivu. Those responsible for the explosion presumably escaped through this area. Following the explosion, more soldiers started moving from Kokkadicholai to the scene of the explosion. At this camp, there is also a group of 10 militants who had recently broken away from PLOTE. Most of them are from that area and have wives, children or parents living there. Some of this group too went with the soldiers towards the scene. When they are disarmed by the soldiers, they realised that a plan was hatched to punish the civilians. They went back to Kokkadicholai (the main hamlet) and warned the people to get clear. Those who could not run were taken, and some went by themselves to the local school.

- Mahiladitivu -

Sivapragasam Tissaveerasingam, a leading person of Mahiladitivu, was attending to his lunch-time chores when the explosion was heard. A few minutes later he heard small arms fire. He ran to the end of Mahiladitivu und waited there. He then saw people running, chased by soldiers firing with automatics. He ran a further 3/4 mile south and saw fire rising above the village. A short distance from Tissaveerasingams house is a mill belonging to G. Kurukulasingam. Many of the people in Mahiladitivu who could not, or preferred not to run away, gathered at this mill and in the house

north, across the adjoining lane. Over a hundred people were in this house... A group of soldiers came running along the adjoining lane from the direction of Kokkadicholai (west), entered the mill premises and opened fire. Those inside the mill and the compound were all killed, and those in the house injured... After about 3.00 p.m. looting began in earnest. Soldiers got busy removing valuables, including bicycles from houses and also trying to burn the bodies. Soldiers were moving about very freely on bicycles till after 5.00 p.m. before going back ...

- Madalaikudah -

At 12.45 p.m. the time of the explosion, Motchamala Kanapathipillai, a teacher at the nursery school at Kokkadicholai maintained by the Red Barna, was cycling home eastwards, her home being next to the Methodist Church. Her father, Kanapathipillai, was the circuit steward in charge of the church (Methodist). Her brother, an employee of the prawn factory, had been murdered during the prawn factory massacre of January 1987, Matchamala lived with her father, her widowed sister-in-law and her brothers children. On hearing the explosion in front of her, Motchamala turned back towards Kokkadicholai. She was shot through the knees by soldiers coming out of Kokkadicholai - by men whom she recognised as those who came to her house to ask for water and sometimes fruits. Later 17 youth were taken, mainly from Mudalaikudah, to the crater left by the explosion, where they were shot, killed and burnt...

- After June 12th -

On the 13th, people began trickling back to Kokkadicholai, often to burst into tears of agony on reaching home. The army stayed within the camp on the 13th. Among the early visitors on this day were the Tigers, who after their absence from the time of the explosion the previous day, had popped in to take a photographic record of the handiwork. As the sun rose the corpses began to stink, and the stench was carried by the dry wind. About 2.00 p.m. the villagers started burying the corpses.

A helicopter circled the area on the 15th. The army came out about mid-day, asked the people what happened and returned. They were apparently testing the ground for the next day's official visit, which had been announced in Colombo. Even as late as the 16th, limbs were found in the crater with bits of flesh sticking out. On this day an official party including the Prime Minister Wijetunge, Bradman Weerakoon (Berater des Präsidenten, d.Verf.) and MP's Casinadar, Joseph Pararajasingam and Karunakaran were brought to the Kokkadicholai army camp by helicopter. The army maintained that those killed were Tigers and that it was unsafe to go to the villages. Joseph Pararajasingam asked Karunakaran, "You are a member of a militant group that is now with the army. Tell me, are those who died Tigers". Karunakaran replied "No" (Karunakaran gehört zur 'Tamil Eelam Liberation Organisation' und ist Parlamentsmitglied, d.Verf.).

The Premier Minister's party was airlifted back to Batticaloa and taken to the rest house. 100 yards away some of those affected were waiting at the Kachcheri (Rathaus, d.Verf.), Batticaloa's administrative centre, to talk to the Premier Minister. This was, according to reports, disallowed on the grounds that it was unsafe to go there. The Prime Minister, who earlier that month had said that normality prevailed in Batticaloa, was now unable to meet people at the seat of administration...

According to the number count made by leading local citizens following a house to house check, 67 bodies were identified and buried and a further 56 were missing. Most of the missing persons are presumed dead and cannot be identified, because like the 17 burnt in the mine crater, they had been mostly burnt to ashes. The rice mill had the largest number of bodies - 43... According to some sources with official contacts, several of the men involved in the massacre had been transferred to frontline areas in the North.

- What was behind this incident? -

We have shown elsewhere in this report that there was a general state of lawlessness and indiscipline among the forces. From August to October 1990 when there were several incidents of civilians disappearing in large groups of 30 to more than 150, there appears to have been connivance at high level. The forces have thus been trained into a mental frame that they have the power of life and death over ordinary civilians. At ordinary times this leads to petty crime and beating, for which the civilians have no recourse to justice. If they complain, they know they will be at the receiving end. In such a situation the slightest crisis could trigger off a total breakdown. It also appears that the control exercised by the officers is also minimal. After training the men to kill and loot, the officers too would have much to fear if they were to try and impose unaccustomed restraint. Under these circumstances, the high command is bound to receive little honest information, if they wanted it. If some form of discipline had existed in the camp, at least by 1.30 p.m. whoever was in charge should have known that something was seriously amiss. Thus even if only a section of the soldiers had planned the reprisals, not long afterwards the whole camp would have been concerned in the matter. Why was this allowed to go on for four hours? It also appears that not long after 1.00 p.m. the high command in Batticaloa was also aware that something was going on. The long duration suggests either complicity or a serious breakdown in the chain of command. As we said earlier, this was to be expected. The bestiality displayed during rape and molestation points to something seriously disturbing. It shows up the army as something totally alien, where the people are concerned - the very thing that accounts for the success of massacre politics..."

- The politics behind massacres -

Behind the massacres of Tamils that have been going on for the last few years, two aspects stand out, result-

ing from the political bankruptcy of both sides. On the side of the state there is an undisciplined army, increasingly frustrated and prone to use vindictive terror to its own detriment. On the other is a force that received legitimacy because the people wanted their life and dignity protected, but because of its political bankruptcy, must rely on government massacres for propaganda and recruitment ... When several militant groups functioned until five years ago, competition among them, made them sensitive to the need to safeguard civilians. Thus when the Chavakachcheri Police station was attacked at the end of 1984, the approaches to the area were mined in order to delay the army's arrival. This gave the civilians time to get away. In the case of Kakkadicholai, while there was 1 1/4 miles of uninhabited stretch, the mine was placed near a populated area. Beginning a short time later, a small number of soldiers ran amok for 4 hours without hindrance. The militant party came in the morning for its photographs. It was also essential that no one in the village should have any idea that a mine was planted, if this kind of attack was to succeed. Thus the rebels come and go from day to day, asking for one thing or the other. People take their presence for granted. One night, presumably, a mine quietly is planted. In all the cases that we have encountered over the years, as strongly as the people concerned are angry with the conduct of the army, they are far from taking kindly to the manner of being let down by their liberators. The latter have in many instances, taken no trouble to hide their motivations. On occasions they have said that a target of so many thousand civilians must die for the militant struggle to receive international recognition. Sometimes the camera men (der LTTE, d.Verf.) have come and expressed disappointment that only a small number had got killed in reprisals".

Eine von Präsident Premadasa beauftragte Kommission arbeitet derzeit an der Aufklärung der Ereignisse in den drei Dörfern. Der Kommission gehören drei Personen an, die vom Präsidenten ernannt wurden. In einer Erklärung des 'Civil Rights Movements' in Colombo zu den Vorfällen heißt es u.a.: "The Civil Rights Movement of Sri Lanka is appalled at what has been officially described as the 'gruesome killing of a large number of innocent civilians' in the Kakkadicholai area of the Eastern Province ... CRM, while welcoming the swift initial response of the government to take the matter seriously, promise an independent inquiry, and order quick relief to the injured and bereaved, stresses the importance of these measures being implemented quickly and effectively. It also stresses the importance of giving humanitarian organisations such as 'Medicins sans Frontieres', the 'International Committee of the Red Cross', and the 'UN High Commission for Refugees', who have demonstrated their commitment to serve the people of our country at the risk of their own lives, all facilities and protection to perform their humanitarian work effectively.

CRM further emphasises the importance of looking into the underlying reason and causes for such events, which have taken place right from the beginning of the escalation of violence in our country in the early 1980s. There is no doubt that the resort to retaliatory violence by the forces of the state, whatever the provocation from cruel and extremist opposition violence, whether this be in the North or the South, only makes more inexorable the spiral of violence from which we must extricate ourselves if we are to lay the foundation for a peaceful and democratic society in which people of all communities are secure. One of the main causes of such tragedies is the impunity enjoyed by wrongdoers when they happen to belong to the state ... CRM hopes that the enormity of the events in Kakkadicholai will at least result in serious considerations of these factors, and effective action to prevent repetition of such tragedies in the future... CRM, Colombo 5, 15. Juni 1991."

Die Hoffnungen, die im Schreiben des CRM ausgedrückt wurden, scheinen jedoch nicht in Erfüllung zu gehen. Kurz nach dem Massaker in Kakkadicholai kam es zu einem weiteren schweren Übergriff der Streitkräfte. Am 10. Juli 1991 wurden 13 Männer von Soldaten in Kinniyadi, westlich der Küstenstadt Kiran (Batticaloa Distrikt) erschossen. Acht weitere Männer werden vermisst. Über diesen Vorfall berichtete - wie so häufig - keine der sogenannten national dailies in Colombo. Nur der tamilische 'Virakesari', der in Colombo erscheint, berichtete über die Ereignisse in Kinniyadi. Einem Bericht des 'Virakesari' vom 20. August 1991 zufolge ereignete sich ein weiteres Massaker am 14. August 1991 im Batticaloa Distrikt. Dort seien 19 tamilische Bewohner des Dorfes Chavalakadai auf ihrem Weg zum Reisfeld von Soldaten entführt und später ermordet aufgefunden worden ("hacked to death"). Das Massaker sei offensichtlich die Vergeltung für einen Übergriff der LTTE auf die Polizei und sinhalesische Siedler am 12. August 1991.

Seit April 1991 kommt es im Osten zu Übergriffen, wie sie an tausenden von sinhalesischen Jugendlichen von sogenannten vigilante-Gruppen in der Zeit zwischen 1987 und 1990 verübt wurden. Dazu schreiben die 'University Teachers for Human Rights' in ihrem Bericht Nr. 7 vom 8. Mai 1991 u.a.: "Despite periodic massacres, life in Batticaloa was tending towards some low level of human existence with the trappings of normality. But the sharp deterioration in the situation from about 24th April ushered in what many observers feel is a new level of calculated terror, reminiscent of counter insurgency in the South and the headless bodies of Thirukkivil. On 24th April (1991), two headless bodies were displaced near a police post in Iruthayapuram. On the same day Kunaratnamani (18) of Mankerni, Valaichenai, was taken away by the forces. Kunaratnamani was of Indian Tamil origin and his father Arul, was in the process of arranging for his schoolboy son to come to Colombo. Kunaratnamani's severed head and body were found in the area the following morning (25th). The forces warned the people

to dispose of the body before the ICRC (International Committee of the Red Cross, d. Verf.) arrived. Two bodies were also reported in Mandur. The next corpse was that of a younger brother of the LTTE area leader Karikalan, an employee of the Telecommunication Department. He is said to have been personally uninvolved. The 'Sunday Times' of 5th May (1991) reported: 'Batticaloa residents who confined themselves to their homes said that the streets were deserted by noon. They also spoke of reports of a mysterious van abducting people...'. The new situation coincides with the appointment of Major General Cecil Waidyaratne as commander of the Eastern Province...".

In einem Interview mit der in Colombo erscheinenden 'Sunday Times' vom 18. August 1991 beklagt der Oberbefehlshaber der Armee, General Wanasinghe, fehlende Disziplin in den Reihen der Armee. Einige unerwünschte Elemente schädigten das Image der Armee und würden die Truppen bei ihrem Kampf gegen die LTTE demoralisieren. Er werde die Armee von Korruption und Disziplinlosigkeit befreien.

Die LTTE ist ihrerseits auf verschiedenste Art aktiv. Immer wieder werden Gelder erpreßt. Anfang des Jahres hat der letzte praktizierende Arzt der östlichen Küstenstadt Kalmunai das Gebiet verlassen, nachdem er von der LTTE aufgefordert wurde, Gelder an die Organisation zu zahlen.

Die Situation für Tamilen im Süden

Wegen der weiterhin anhaltenden militärischen Auseinandersetzungen in den Nord- und Ostgebieten der Insel flüchten viele Bewohner dieser Gebiete in die südlicheren - überwiegend von Sinhalesen bewohnten - Landesteile. Zehntausende von Tamilen sind seit Wiederbeginn der militärischen Auseinandersetzungen zwischen der LTTE und den srilankischen Streitkräften nach Colombo geflüchtet. Sie leben dort in Flüchtlingslagern (12), bei Verwandten und Bekannten oder in Hotels und kleinen Absteigen (sogenannte lodges). Die Flucht in den Süden ist jedoch - wie weiter oben beschrieben - nur unter großen Anstrengungen und auch nicht jederzeit möglich. Die Genehmigung der LTTE zum Verlassen der nördlichen Gebiete, in denen die LTTE die Kontrolle ausübt, ist auf jeden Fall notwendig. Andere Gründe, weshalb Tamilen ihre Heimat verlassen:

- Um einer Verhaftung durch die Sicherheitskräfte im Osten Sri Lankas zu entgehen, kommen gerade jugendliche Tamilen aus diesen Gebieten nach Colombo (vor allem aus dem Batticaloa Distrikt);
- Viele Tamilen versuchen, wegen der hoffnungslosen Lage im Land ins Ausland zu gelangen. Sie müssen nach Colombo, um dort ihre Reisedokumente, Flugtickets etc. zu arrangieren. Viele Tamilen warten dann - oft auch erfolglos - auf ihre Ausreise;
- Viele Eltern wollen vermeiden, daß ihre Kinder der LTTE beitreten. Deshalb werden sie in den Süden geschickt. Die Ausreise wird von der LTTE jedoch nur für

UNITED NATIONS
HIGH COMMISSIONER
FOR REFUGEES

Branch Office for the
Federal Republic of Germany



NATIONS UNIES
HAUT COMMISSARIAT
POUR LES RÉFUGIÉS

Délégation pour la
République Fédérale d'Allemagne

DER HOHE
FLÜCHTLINGSKOMMISSAR
DER VEREINTEN NATIONEN

Amt des Vertreters in der
Bundesrepublik Deutschland

Rheinallee 6
D 5300 BONN 2

#610.LKA - 91/2159 - ML/al

Telegrams:
HICOMREF, BONN 2
Telephone: 0228-364011
Telex: 88 55 29
Telefax: 36 22 96

(Bei Antwort bitte angeben -
please indicate when replying)

28. Juni 1991

Betr.: Rückkehr von Tamilen nach Sri Lanka

Sehr geehrte

bezugnehmend auf unser Schreiben vom 27.05.1991 können wir Ihnen nach Rücksprache mit unserem Amt in Sri Lanka folgende weitere Informationen übermitteln.

Die Frage einer möglichen Rückkehr bzw. Abschiebung von Tamilen von der Bundesrepublik Deutschland nach Sri Lanka wurde von einem Vertreter unseres Amtes sowie einem Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes in Colombo mit der Deutschen Botschaft in Sri Lanka vor einigen Tagen neuerlich besprochen. Im Zuge dieser Besprechung gewann der Vertreter unseres Amtes den Eindruck, daß zur Frage der allgemeinen Situation im Land grundsätzlich Übereinstimmung darüber besteht, daß eine Rückkehr von Tamilen in den Norden und Osten des Landes wegen des andauernden Konflikts nicht durchgeführt werden sollte. Ebenso sollten Tamilen derzeit nicht in die südlichen Teile des Landes (einschließlich Colombo) abgeschoben werden, da vor allem vor dem Hintergrund der vorherrschenden Spannungen (siehe auch den beigegefügteten Artikel aus "The Island" vom 25. Juni 1991) trotz der hohen Anzahl von Tamilen, die sich in Colombo aufhalten (ca. 250.000), praktisch jedes "neue Gesicht" registriert wird und dies regelmäßig eine polizeiliche Befragung der betreffenden Person zur Folge hat.

In diesem Zusammenhang ist zu beachten, daß das "Gesetz zur Vermeidung von Terrorismus" (Prevention of Terrorism Act) von 1979 weiterhin in Kraft ist. Dieses Gesetz eröffnet den dortigen Polizeibehörden einen weiten Raum für die Durchführung von Untersuchungen, einschließlich Inhaftierung von verdächtigen Personen. Inhaftierungen können danach für eine Dauer von 72 Stunden verhängt werden, jedoch mit der Möglichkeit, diese auf 3 Monate zu verlängern. Das obige Gesetz, das im Jahre 1988 novelliert wurde, sieht u.a. die Einrichtung von Sondergerichten vor, die "jede Person verurteilen können, die eine Straftat gegen dieses Gesetz begangen hat". Eine weitere Verschärfung erfolgte durch die Einführung der "Verordnung zur öffentlichen Sicherheit" (Public Security Ordinance) vom 20. Juni 1989, die praktisch den gesamten Staatsapparat in einen Alarmzustand zur "Bekämpfung des Terrorismus" versetzte. (...)

Ensuring Safety of the People



The Nugegoda Police Division has enlisted the co-operation of school children and other civilians to search vehicles to ensure the safety of the public. Headquarters Inspector, Maharagama Kitsiri Ganegoda and other officers and children of the Janadhipathi Vidyalaya took part in this campaign at Maharagama.

"Sicherheit für die Bevölkerung". Selbst Kinder werden zur Fahndung eingesetzt, aus: 'Sunday Island', 18.8.91

eine bestimmte Altersgruppe gestattet (siehe oben).

Die Lage für Tamilen in den südlichen Landesteilen – vor allem in Colombo – hat sich nach den Bombenanschlägen auf den stellvertretenden Verteidigungsminister, Ranjan Wijeratne, und das Hauptquartier der Streitkräfte (JOC; Joint Operation Command) in Colombo erheblich verschlechtert. Hinter beiden Aktionen wird die LTTE vermutet. Der Anschlag auf das JOC wurde von einem Selbstmordkommando durchgeführt (black Tigers).

Diese Vorfälle haben während der vergangenen Monate zu zahlreichen groß angelegten Festnahmewellen von jungen Tamilen beiderlei Geschlechts im Großraum von Colombo geführt. Die Regierung argumentiert, es seien zahlreiche LTTE Kader nach Colombo eingedrungen. Deshalb müßten strenge Vorkehrungen getroffen und Tamilen Sicherheitskontrollen unterzogen werden. Über die Massenmedien wird die Öffentlichkeit aufgefordert, die Sicherheitskräfte bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Es wurden sogenannten vigilance committees gegründet, die in ihrem Gebiet 'jedes neue Gesicht' registrieren sollen.

Die Maßnahmen haben dazu geführt, daß sich Tamilen im Süden Sri Lankas in höchstem Maße unsicher fühlen. Die neuen Sicherheitsmaßnahmen und die weiterhin ungeklärte politische Lage im Land führen dazu, daß sich die Bevölkerungsgruppen Sri Lankas, die im Süden leben, mit erhöhtem gegenseitigem Mißtrauen begegnen.

Die Verhaftungsaktionen halten auch derzeit weiter an, da die Regierung die Infiltrierung weiterer LTTE Kader nach Colombo befürchtet. Die eingedrungenen LTTE Kader sollen den Auftrag haben, weitere Sprengsätze in der Stadt zu legen. Am 20. August 1991 berichtete die in Colombo erscheinende 'Daily News': "Das Verteidigungsministerium hat gestern die Öffentlichkeit aufgefordert, bei der Verhaftung von drei LTTE Selbstmordkommandos behilflich zu sein, die sich immer noch in Colombo aufhalten sollen...".

Über Festnahmen von Tamilen im Großraum von Colombo sowie im Hochland haben während der vergangenen Wochen alle Tageszeitungen berichtet, z.B.:

HUNDREDS ROUNDED UP

aus: 'Daily Observer', 3.7.91

Govt. wants vigilance committees

By Rohan Gunasekera

The government is seeking the assistance of the public to improve security in Colombo with checkpoints manned by volunteers and neighbourhood patrols. Defence Ministry Secretary General Cyril Ranatunge said yesterday.

He told a gathering at the SLFI attended by Provincial Councillors, Government servants and police officers that people should be more vigilant about government warnings on vehicles and suspects and provide information to the security authorities. He said the government

was asking for public assistance to step up security in the city following terrorist bomb attacks which caused death and destruction. "We don't have enough policemen to go around so it is necessary for all of us to get together and form Vigilance Committees to protect our homes", he

declared. The idea was for the chief occupants and the inmates in selected groups of houses to patrol their neighbourhood to keep out outsiders and report their presence to the nearest police station, he explained. "Everyone of us has

the right to protect ourselves, our children and our homes," he said.

To make road blocks effective a larger number of such checkpoints than was possible today was required, he added. They planned to issue arm bands marked "security" to civilians who volunteer to help

the police man checkpoints for short periods of time, he also said. He said the government has had a tremendous response from the public in the police investigation into last month's terrorist suicide bomb attack that destroyed the Joint Operations Command.

aus: 'The Island', 11.7.91

24. Juni 'Virakesari': In Colombo wurden 46 Tamilen verhaftet;

28. Juni 'Virakesari': Die Polizei verhaftete mehr als 100 Tamilen - darunter zwei Frauen. Nach Informationen der Zeitung soll die Polizei mitgeteilt haben, daß die Verhafteten erst dann wieder auf freien Fuß gelangten, wenn die Verantwortlichen für das Bombenattentat auf das Hauptquartier der Streitkräfte in Colombo (Joint Operation Command) gefunden seien;

30. Juni 'Virakesari': Nach dem Bombenattentat auf das Hauptquartier der Streitkräfte wurden in Colombo zahlreiche Tamilen verhaftet. Immer wieder kommt es auch zu Vorfällen, bei denen Angehörige von Verhafteten aufgefordert werden, Gelder für die Freilassung zu zahlen;

1. Juli 'Lanka Guardian': Zahlreiche Verhaftungen von Tamilen im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Minister Wijeratne;

2. Juli 'Virakesari': In der See Street in Colombo wurden 100 tamilische Jugendliche sowie ein tamilischer Handelsreisender verhaftet;

4. Juli 'Virakesari': Verhaftete tamilische Jugendliche wurden verhört und gefoltert. Repräsentanten verschiedener politischer Parteien fordern General Cyril Ranatunge auf, die Jugendlichen freizulassen;

10. Juli 'The Island': 24 tamilische Jugendliche wurden in Puttalam (ca. 100 km nördlich von Colombo) und im Colombo Stadtteil Mattakkuliya verhaftet. Alle Jugendlichen stammen aus Jaffna, Vavuniya, Mutur und Mannar;

18. Juli 'The Island': 17 tamilische Jugendliche in Badulla (Hochland) festgenommen. "Police said, the 17 persons rounded up were from the outstations, and they could not give a proper explanation for their presence in the Badulla area".

Bei Verhaftungsaktionen der Sicherheitskräfte spielt auch die u.a. in Colombo aktive tamilische anti-LTTE Organisation 'Eelam Peoples Democratic Party' immer wieder eine große Rolle. Die Organisation wird von der militärischen Aufklärung (military intelligence) dazu genutzt, mutmaßliche LTTE Sympathisanten in Colombo zu denunzieren und aufzuspüren. Verhaftungsaktionen der Organisation, die auch defacto für die in Colombo befindlichen tamilischen Flüchtlingslager zuständig ist, finden auch immer wieder in diesen Flüchtlingslagern statt. Die Personen werden nie über den Grund für ihre Verhaftung informiert. Kürzlich wurden drei Jugendliche aus der Familie von Herrn Jegathjothy im Flüchtlingslager Bambalapitiya (Colombo 4) von EPDP Kadern verhaftet. Den Eltern wurde auf Anfrage mitgeteilt, die Söhne seien in die Kaserne der Special Task Force in Putuvil (Südosten von Sri Lanka) verbracht worden, wo sie angeblich identifiziert werden sollen. Seitdem fehlt von den drei Jugendlichen jede Spur.

Andere Tamilen, die von der EPDP verhaftet wurden, anschließend jedoch wieder freigelassen wurden, berichten über Folterungen und Demütigungen, die man ihnen im Stützpunkt der EPDP, einem großen Wohnhaus in Colombo-Thimbirigasyaya (Park Road) zugefügt habe. Die Aktionen von EPDP sind der Regierung bekannt. Sie unternimmt jedoch nichts dagegen (Douglas Devananda, Führer der EPDP, hat direkten Zugang zu Präsident Premadasa).

Immer wieder hört man von Bestechungsgeldern, die Polizeibeamte und andere Beamte für die Freilassung von Verhafteten von deren Angehörigen verlangen (siehe auch Artikel aus Virakesari vom 30. Juni 1991 weiter oben). Es muß deshalb davon ausgegangen werden, daß oftmals Verhaftungen nur deshalb durchgeführt werden, weil damit eine 'schnelle Mark' gemacht werden kann. Die Beträge, die von Verwandten gefordert werden, gehen meist in die Zehntausende (Rupien). Diese Praktiken sind weit verbreitet im Stadtteil Wellawatta (Colombo 6), weil dort eine große Anzahl von Tamilen lebt.

Jeder Tamile, der im Süden Sri Lankas lebt, muß einen sogenannten valid reason für seinen Aufenthalt angeben. Es ist jedoch nicht immer klar, was unter einem valid reason zu verstehen ist. Ein valid reason kann z.B. der Nachweis einer Tätigkeit in Colombo sein. Oft reicht für eine Verhaftung schon aus, wenn sich eine Person wegen Verständigungsproblemen den Sicherheitskräften gegenüber nicht ausreichend erklären kann (die meisten Tamilen, die aus dem Norden oder Osten in den Süden kommen, sprechen kein oder nur wenig Sinhalesisch oder Englisch, die Beamten hingegen kein Tamil).

Zahlreiche Personen sind in letzter Zeit nur aufgrund anonymen Anrufe oder Briefe an die Polizei verhaftet worden. Viele Tamilen, die schon seit langem im Süden leben, trauen sich nicht mehr, ihre Wohngebiete zu verlassen. Da die Bevölkerung von den Behörden zur Wachsamkeit (vigilance) aufgefordert ist, kann es vorkommen, daß Bewohner, die ein 'fremdes Gesicht' in ihrer Straße sehen, die Polizei verständigen.

Eine Person kann auf Weisung des National Intelligence Bureau (NIB) oder des Criminal Investigation Departments (CID) in incommunicado Haft gehalten werden (aufgrund der Emergency Regulations ist sogenannte indefinit detention möglich). Ohne Beziehungen (und oft auch Geld) ist eine Freilassung oft nur schwer zu erreichen. Sie hängt oft buchstäblich von der Laune der Polizei ab. Schon eine Narbe am Körper kann dazu führen, daß jemand verdächtigt wird, an einem militärischen Training der LTTE teilgenommen zu haben.

Obwohl zahlreiche Verhaftungen von Tamilen im Süden stattgefunden haben, kommt es kaum zu Gerichtsverhandlungen, weil Angehörige von Verhafteten den Rechtsweg scheuen. Dies könne die Sicherheitskräfte verärgern, ist immer wieder zu hören.

Verhaftungen werden auch von Personen in Zivil durchgeführt. Es ist deshalb oft unmöglich festzustellen, wer eine Verhaftung durchführte. Es existieren offensichtlich Gruppen innerhalb des Crime Detective Bureau (CDB), des National Intelligence Bureau (NIB) und des Criminal Investigation Departments (CID), die Verhaftungen in Zivil durchführen. Bei Nachfragen übernimmt dann keine der drei Organisationen die Verantwortung für eine Verhaftung, für die es meist auch keine Aufzeichnung oder Eintrag (unrecorded) gibt.

Auch Sippenhaft kommt vor. Kürzlich wurde eine Familie in Colombo verhaftet, weil ein Sohn in Jaffna lebt der angeblich Mitglied der LTTE sein soll.

Anfang Juli wurden alle nicht permanent und außerhalb von Flüchtlingslagern lebenden Personen in der Westprovinz durch ein Informationsblatt des Verteidigungsministeriums aufgefordert, sich bei der Polizei innerhalb von 14 Tagen registrieren zu lassen (später wurde die Frist bis zum 24.7. verlängert). Außerdem wurden alle Hotel- und Unterkunftbesitzer aufgefordert, die von ihnen Untergebrachten zu melden. Diese Aufforderung erging auch an Privathaushalte, die Bekannte oder

Verwandte untergebracht haben.

Obwohl das Flugblatt nicht ausschließlich die Meldepflicht für Tamilen verlangt, betrifft diese Maßnahme wahrscheinlich ausschließlich Tamilen, die sich in der Westprovinz, außerhalb der 12 in Colombo existierenden Flüchtlingslagern, aufhalten. Im englischen Text des Flugblatts heißt es: "In the light of the recent incidents and the present law and order situation, the Government of Sri Lanka has taken a decision to ascertain the identity of persons other than the permanent residents, present in the Western Province. The Government appreciates the fact that eruption of terrorist violence has displaced large numbers from their usual places of residence. Many of them are already in Refugee Camps set up by the Government. However, a large number are outside the camps, living with friends and relatives on their own. It has now been decided that all such persons who are outside the Refugee Camps should be registered. Therefore any person taking temporary refuge in the areas mentioned in places other than the established Refugee Camps are hereby required to furnish full information, about their identity to the nearest Police Station within 14 days from the date of publication of this notice. They are hereby warned that failure to do so will entail severe penalties. Owners of houses or lodging places who have leased or let out to, or permitted their premises to be used by outsiders are hereby directed to furnish full details relating to the names, periods of occupation, etc, of such outsiders, to the nearest Police Station within 14 days from the date hereof. Failure to do so or the supply of false information will be dealt with severely under the law. If any such premises are used for the commission of an offence under the Emergency Regulations, or for harbouring offenders, such premises are liable to confiscation, and the failure of the owner to make a proper declaration of the persons residing in the premises would give rise to the presumption that they were party to the conspiracy or the commission of the offence. Ministry of Defence, Republic Building, Colombo 01. July 02, 1991".

Nachdem Unklarheiten darüber entstanden, wer als "permanent settled" anzusehen sei, wurde der Erlass am 18. Juli 1991 spezifiziert. Danach gelten Personen, die vor dem 31. Dezember 1990 in die Westprovinz gekommen sind, als "permanent residents". Trotz des neuen Erlasses werden weiterhin auch die Tamilen, die bereits seit langem in Colombo leben, aufgefordert, sich registrieren zu lassen. In einem Schreiben des 'Civil Rights Movement' an Präsident Premadasa vom 11. Juli 1991 heißt es zu der neuen Verordnung u.a.: "... We wish to urge that provision for registration and/or supplying of information be made at appropriate places in addition to police stations. Members of the public should have the choice as to where they go. For a number of reasons some persons are reluctant to go to police stations. Making this provision would also mitigate the inevitable congestion. It is also essential that special provision be made at police stations

to ensure that those who come for this purpose, many of whom will themselves be victims of terrorists and have lost their homes and their loved ones, are treated with courtesy, and not make to feel that, on account of the ethnic group to which they belong they are themselves considered potential terrorists... The arrangements made should also ensure that no black sheep in the force can exploit the situation to extort money from hapless persons...".

Diese neue Maßnahme hat dazu geführt, daß es für Tamilen schwer bis unmöglich ist, in Colombo Unterkunft oder eine Wohnung zu finden. Tamilen finden außerdem nur noch schwer Aufnahme in den einschlägigen sogenannten lodges, in denen sie vorübergehend wohnen, um beispielsweise auf ihre Ausreise ins Ausland zu warten. Selbst Verwandte, die schon Jahrzehnte in Colombo leben, bieten ihren Angehörigen nur noch widerwillig Unterkunftsmöglichkeiten an.

Ein weiteres Gebiet, in dem es seit einiger Zeit zu Verhaftungen kommt, ist das zentrale Hochland, vor allem die Gebiete um die Städte Hatton, Talawakala und Nuwara Eliya.

In jüngster Vergangenheit sind Tamilen auch wieder bei ihrer Einreise nach Colombo auf dem Flughafen Katunayake verhaftet worden. Aus dem vorliegenden Schreiben eines Rechtsanwaltes (Name ist dem Verf. bekannt, eine Kopie des Originals liegt vor) an General Cyril Ranatunge, Secretary Ministry of Defence, Colombo, vom 22. April 1991:

"Sir, I wish to submit the following facts regarding my client, M...S... of ..., ..., ..., presently of New Magazine Prisons (...) for your kind consideration and action. My client is a father of five children (four daughters and one son) all are under thirteen years of age. He was a Driver attached to the Saudi Operation and Maintenance Co. Ltd., Kig Khalid Air Base, Khamis Mushayt, Saudi Arabia from 1985 to 1990. He is forty years of age and he went to Saudi Arabia to earn for his family. In or about October 1990, there was a clash between Sri Lankan Tamils and Sri Lankan Muslims attached to the said Company after viewing a Video Cassette regarding the terrorist attack (LTTE, d.Verf.) on the Batticaloa Mosque. The Saudi authorities ordered the deportation of three Muslims and Ten Tamils. Of the ten Tamils, only six arrived at the Katunayake Airport and all the six including my client were arrested at the Katunayake International Airport on 21.11.1990 and my client is languishing in Prisons upto date. His lawyers were not allowed to see him and they were informed by the Officers of the Criminal Investigation Department that my client was arrested on suspicions that he was funding the LTTE. My client is a poor driver burdened with a big family responsibility and he had neither the capacity nor the inclination to fund the LTTE. He was working for the Company for the past 5 years and his bonafides can be verified from the Project Manger, P.O. Box 1265, King Khalid Air Base ...".

Die Situation von Sinhalesen im Süden

Tausende Sinhalesen werden weiterhin im Zusammenhang mit der Zerschlagung der 'Janatha Vimukthi Peramuna' (JVP) aufgrund der Emergency Gesetzgebung ohne Anklage und Gerichtsverfahren in Haft gehalten (in Gefängnissen, sogenannten detention camps oder in Polizeistationen). Viele davon seit 1 1/2 oder 2 Jahren. Zur Lage für Sinhalesen im Süden schreibt die Menschenrechtsorganisation 'Lawyers for Human Rights and Development' in Colombo: "Today the peace and democracy has returned though superficially there is a burning problem for which many people have turned a blind eye that is the problem of detainees in the various detention camps, perhaps their detention may be covered by a thin veil of legality; if one lifts the veil he may easily find the blatant violation of the rights of those detained people. These rights may be recognised by any civilized society as fundamental. Article 13 (1) of the Constitution of Sri Lanka guarantees the fundamental right of a person from arbitrary arrest and detention. But it appears from a careful analysis of the Emergency Regulations that this freedom has been viltled down to a certain extent by the Emergency Regulations. Regulation 17 (1) of the Emergency Regulations empowers the Secretary to the Ministry of Defence to arrest and detain a person, who is acting in any manner prejudicial to the national security or to the maintenance of public or the essential services, for an indefinite period. Of course one may argue that it is necessary to restrict the fundamental rights guaranteed in the article 13 (1) of the Constitution to protect larger interest of the country, but the question remains to be answered is whether it is justifiable to detain a person for more than 1 1/2 years to two years on mere suspicion. Would not it amount to a violation of the article 13 (1) of the Constitution even though his detention is given the colour of legality by the Regulation 17 (1) of the Emergency Regulations.

G. Senarath Banda of Dambulla was arrested on 17th September 1989 by the Sigiriya Police and is in detention for nearly 1 1/2 years. No investigation had been done about him. K. Chandrasena was arrested by Galkiriyagama Police on 16th August 1989 and he is in detention for nearly 19 months. No Police investigation had been done in respect of him. D. Karunadeera who is a father of two children was arrested by the army on 8th August 1989. He is in detention from that date and no investigations have been done in respect of him. He was the sole bread-winner of the family. The education of his children have been disrupted as a result of his continuous detention. The story of S.B. Uduruwana of Kandy is very much similar to that of D. Karunadeera. He was in detention for nearly 22 months. As a result of his continuous detention his family has become destitute.

These illustrations not only support the above proposition, but it further signifies the fact that the continued detention of these people may run counter to

the 'Directive Principles of State Policy' which is embodied in the Chapter (6) of the Constitution. The Directive Principle of State policy expected to be followed by the Legislature and the Executive in the 'Enactment of Laws and the governance of Sri Lanka for the establishment of a just and free society.'... It may be appropriate to question how these objectives can be achieved when the continuous detention of the detainees have the effect of eroding their fundamental right and freedom and rendering their families more vulnerable and destitute. It is submitted that these types of abuses could have been easily avoided if the detention order issued by the Secretary to the Ministry of Defence is made available for some kind of a periodical, judicial or administrative review, as it was the situation before 1990. Prior to 1990 the Secretary to the Ministry of Defence was under a mandatory duty to review and renew the detention order at the end of every month, when the parliament extended the State of Emergency by another one month. Though the periodical review and renewal of the detention order was hard on the Secretary to the Ministry of Defence, it prevented prolong and unnecessary detention of people. But this requirement of periodical review and renewal of the Detention order by the Secretary at the end of every month was done away by an amendment to the Regulation 17 of the Emergency Regulation in 1990.

According to the present state of law once a detention order is made under the Regulation 17 of the Emergency Regulations it is valid until and unless such order is revoked by the Secretary to the Ministry of Defence. On the other hand, it is submitted that there must be a maximum period within which a person can be kept in preventive custody upon a detention order made under the regulation 17 of the Emergency Regulation, and at the expiration of such time/period the person detained must be either released, or produced before an appropriate Court if the law enforcing authorities wish to detain the person continuously. This would enable to assess reasonableness of the continuous detention of a person judicially.

The Regulation 17 (5) of the Emergency Regulation provides 'it shall be the duty of the Secretary to the Ministry of Defence to secure that any person against whom an order is made under this Regulation shall be afforded the earliest practicable opportunity of making to the President representations in writing with respect thereto and that he shall be informed of his right whether or not such representations are made to make his objections to such an Advisory Committee as aforesaid. Rules may be made by the President in relation to the hearing and disposal of such objections'. It appears from the Regulation 17 (5) of the Emergency Regulations that a positive duty is imposed on the part of the Secretary to the Ministry of Defence to provide an 'earliest practicable opportunity' for a detainee to present his case before the Presidential Advisory Board.

K.A. Sugathadasa of Galkiriyagama is in detention for

nearly two years. D. Amaraseena of Anuradhapura is in detention from 6th September 1989. R.M. Seneviratne of Kandaketiya in Badulla district is in detention from 14th October, 1989. W.M.S. Wijeratne Bandara of Walapane is in detention from 20th December 1989. In these instances and thousands of other similar instances the Secretary to the Ministry of Defence has failed to provide an opportunity for the detainees to present their cases before the Advisory Board even after the lapse of a long period of nearly 18 months to two years from the date of their detention.

Would not the failure on the part of the Secretary to the Ministry of Defence to provide an opportunity for a detainee to present his case before the Presidential Advisory Board, even after the lapse of 1 1/2 years from his detention, amount to a violation of his fundamental rights guaranteed in the Article 13 (1) of the Constitution in true sense though not technically, merely because their initial detention is lawful? The gravity of the violation has to be viewed in the backdrop of the physical and mental torture, a detainee has to suffer due to the prolonged detention of the detainee.

According to the Regulation 17 (6) of the Emergency Regulations 'any meeting of an Advisory Committee to consider such objections as aforesaid shall be presided over by a Chairman nominated by the President and it shall be the duty of the Chairman to inform the object of the grounds on which the order under this Regulation has been made against him and to furnish him with such particulars as are in the opinion of the Chairman sufficient to enable him to present his case'. Regulation 17 (8) of the Emergency Regulations states 'the report of the Advisory Committee with respect to any such objections as aforesaid shall be submitted to the Secretary to the Ministry of Defence who may after consideration thereof revoke order to which the objection relates.'

The Advisory Board on 5th December 1990 recommended Leelaratne Perera of Polonnaruwa to be released, but even after the lapse of 8 months from the date of recommendation, Leelaratne is still in custody. The Advisory Board on 20th February 1991 recommended K. Thiyyagarajah of Badulla to be released, but even after the lapse of four months from the date of recommendation he is still in custody. In these cases and in most other cases it has become the practice of the Secretary to the Ministry of Defence not to revoke the detention order even though the Presidential Advisory Committee had recommended a particular detainee to be released after hearing the objections of the detainee against his detention. Some have argued that refusal of the Secretary to the Ministry of Defence to release them according to the recommendation of the Presidential Advisory Committee may be good evidence to support a fundamental rights application before the Supreme Court to challenge the detention of the detainee. The reason given by the Secretary to the Ministry of Defence for not releasing a detainee on the recom-

mentation of the Advisory Committee is that, he is in possession of certain evidence which justifies the continued detention of the detainee, but which has not been made available to the Advisory Board for its consideration, when the question whether the detainee should be continued to be detained or not comes up for determination.

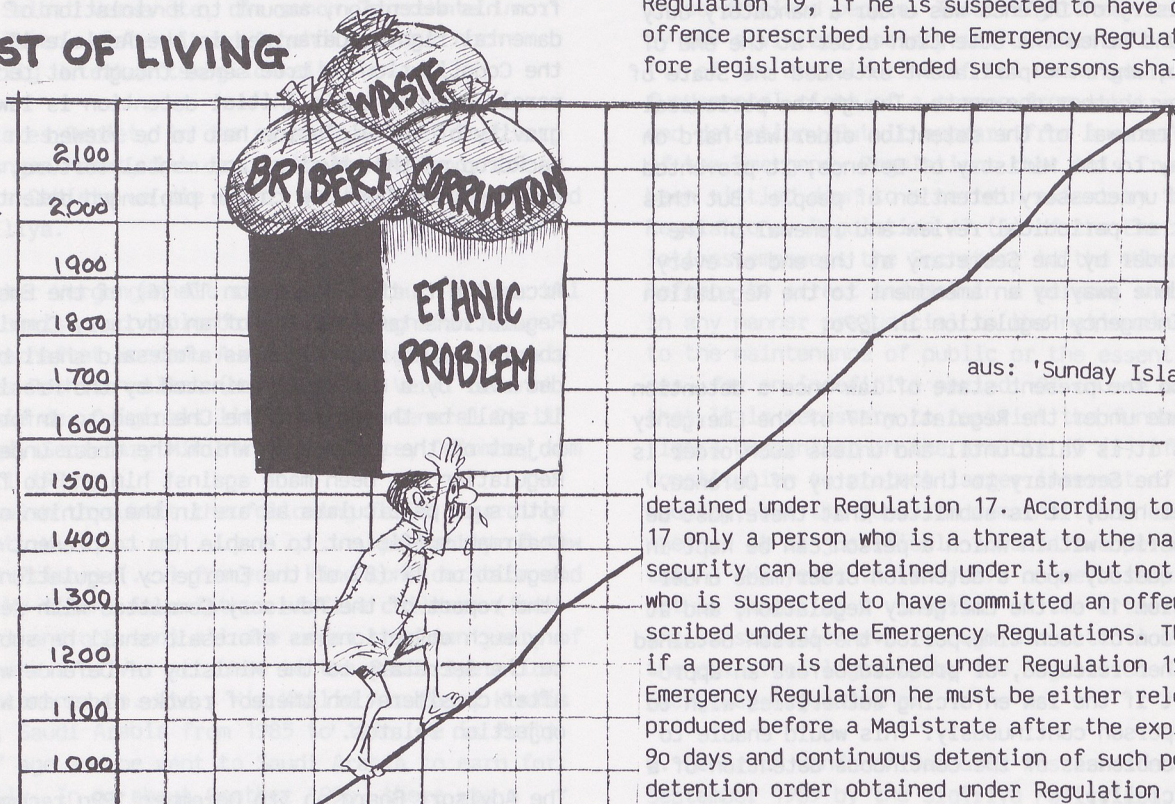
It is submitted, this fact not only defeats the spirit of the Regulation 17 (6) of the Emergency Regulations which imposes a mandatory duty on the part of the Chairman of the Advisory Board 'to furnish him with such particulars as are in the opinion of the Chairman sufficient to enable him to present his case'. But also Article 13 (1) of the Constitution which guarantees the freedom from arbitrary arrest and detention.

It has been the practice of the law enforcing authorities to use Regulation 17 and 19 of the Emergency Regulations to prolong the detention of a detainee.

According to Regulation 19 of the Emergency Regulations a person can be detained only for a maximum period of 90 days. Once the expiration of 90 days period, either he shall be released or shall be produced before a Magistrate who will either commit him to Fiscal custody or enlarge him on bail. But what does the Police do? Instead of releasing or producing a person before a Magistrate, they continue to detain a person on a detention order obtained under Regulation 17 of the Emergency Regulations.

It is apparent a person can only be detained under Regulation 19, if he is suspected to have committed an offence prescribed in the Emergency Regulations. Therefore legislature intended such persons shall not be

COST OF LIVING



The intention of the legislature of providing the Regulation 17 of the Emergency Regulations is to enable a person to gain his freedom, if he has been detained as a result of an error of judgement made by the Secretary to the Ministry of Defence, when issuing the original detention order, so that legislature is sure that the 'freedom from arrest and detention' of a person is not unnecessarily curtailed during a time of state of emergency. Therefore would not the refusal of the Secretary to the Ministry of Defence to make available certain evidence which he possessed in respect of the detainee to the Advisory Board which would prevent the Advisory Board from considering whether detention of the person in concern has been done on reasonable ground, amount to a violation of Article 13 of the Constitution? Even the Secretary to the Ministry of Defence cannot reveal the source of evidence. But he is under a duty to disclose the substance of the evidence which he possesses to the Advisory Board so that the detainee could counter those allegations.

detained under Regulation 17. According to Regulation 17 only a person who is a threat to the national security can be detained under it, but not a person who is suspected to have committed an offence prescribed under the Emergency Regulations. Therefore, if a person is detained under Regulation 19 of the Emergency Regulation he must be either released or produced before a Magistrate after the expiration of 90 days and continuous detention of such person on a detention order obtained under Regulation 17 would amount to a violation of fundamental rights.

Similarly according to the Section 19 (1) of the Prevention of Terrorism Act of 1979 a person can be detained for 18 months on a detention order, which is renewable monthly by the Ministry of Defence. There are instances when a man has been originally detained under Section 19 of the PTA, but continued to be detained on a detention order obtained under Regulation 17 (1) of the Emergency Regulations, even after the expiration of the maximum permissible period of detention of 18 months under the PTA. According to the spirit of the PTA detention of a person under the PTA can only be done, if he is suspected to have committed an offence prescribed in Section 2 of the PTA. Therefore there is no justification to detain a person who is suspected to have committed an offence prescribed under Section 2 of the PTA after expiration of 18 months on a detention order obtained under Regulation 17 (1) of the Emergency Regulations."